

Haushaltsrede 2016 für die Fraktion der Freien Wähler Wiesloch e.V.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, verehrte Anwesende,

mit Herrn Oberbürgermeister Elkemann, Frau Hoß in der Kämmerei und Herr Mehrwarth im Rechnungsprüfungsamt wurden in unserer Stadt mit die wichtigsten Ämter neu besetzt.

Gleich zu Beginn des Jahres wurden Herr Elkemann und Frau Hoß noch vor dem Einbringen des Haushalts von einer Gewerbesteuerückzahlung kalt erwischt.

Die Verabschiedung des Haushalts wurde verschoben und die Auswirkung dieser Nachricht auf die Finanzen geprüft.

Hier hat der Mechanismus des Umlageverfahrens dazu geführt, dass die Rückzahlung nicht in diesem Haushalt und auch nicht in voller Höhe von der Stadt zu tragen sind. Die finanzielle Situation wird dadurch aber nicht besser, nur haben uns die Auswirkungen nicht so hart getroffen wie anfangs vermutet. Die Einnahmensituation bleibt natürlich angespannt. Letztendlich wurde ein genehmigungsfähiger Haushalt verabschiedet. Das war aber nur mit Hilfe einer globalen Budgetkürzung möglich.

Mit den neuen Personen wurde auch Hoffnungen und Erwartungen verknüpft.

Mit frischem Wind und dem unverstellten Blick von außen sollten doch die Probleme zu lösen sein. Ein unverbrauchter Blick auf die Organisation, Erfahrung aus früheren Tätigkeiten, damit sollte es doch möglich sein, neue Impulse zu setzen

Jetzt am Ende des Jahres wissen wir aber, dass dazu noch keine Zeit war.

An zentraler Stelle musste erst eine Bestandsaufnahme gemacht werden, die festgestellten Versäumnisse abgestellt, und liegengebliebenes aufgearbeitet werden

Das hat bei der Kämmerei so viel Zeit in Anspruch genommen, dass die Verwaltung, auch bei der Aufstellung des aktuellen Haushalts, nur mit einer pauschalen Budgetkürzung einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen konnte.

Die pauschale Budgetkürzung kann nur ein Mittel sein, um kurzfristig zu steuern. Es darf nicht als dauerhaftes Werkzeug zur Haushaltskonsolidierung eingesetzt werden, zumal viele Fachbereiche Leistungen erbringen müssen, zu denen wir gesetzlich verpflichtet sind und Kürzungen nicht weitergegeben werden können. Wie zum Beispiel bei der Kinderbetreuung.

Strukturelle Änderungen können so nicht erreicht werden.

Diese sind aber dringend notwendig.

Wir werden nach Abschluss von Baumaßnahmen immer wieder mit Kostensteigerungen und Budgetüberschreitungen konfrontiert, die dann im Nachgang nicht mehr zu ändern sind.

Mehrfach haben wir uns in Sitzungen mit diesem Thema befassen müssen und auch der jetzt vorgelegte Bericht der Gemeindeprüfanstalt legt hier Defizite offen

Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass keine Fehler gemacht werden dürfen. Das wäre vermessen. Überall, wo Menschen arbeiten und Entscheidungen treffen müssen, werden Fehler gemacht.

Die Mitarbeiter müssen Fehler machen dürfen, sonst übernimmt niemand mehr Verantwortung, das wäre Stillstand.

Das ist es aber nicht, was hier kritisiert wird. Wir haben Mehrkosten zu tragen, weil Kostenberechnungen gar nicht vorlagen oder weil Planungen falsch oder zu unpräzise waren.

Projektbegleitend fehlte eine wirksame Kostenkontrolle, so dass ein aktives Dagegensteuern nicht möglich war. Letztendlich mussten wir die Kosten tragen. Hier war die Stadt auch immer auf externe Büros angewiesen. Entweder auf die Planungsbüros, die die Maßnahmen ausgeschrieben hatten, oder bei der Erschließung der Äußeren Helde der Erschließungsträger. Eine Kontrolle durch eigenes Personal erfolgte gar nicht oder viel zu spät.

Insbesondere bei den Stadtwerken haben wir mit diesem Problem zu kämpfen. Wie weit trägt hier auch der Gemeinderat Verantwortung? Wir haben den Stadtwerken Aufgaben zugeteilt, ohne die personelle Leistungsfähigkeit zu überprüfen? Zur Sparte Wasser kam das Nahwärmenetz, das zwischenzeitlich massiv ausgebaut wurde.

Bei Diskussion über die Gründung neuer Stadtwerke wurden unter anderem abgefragt: Mit wem wird kooperiert? Welche Synergien werden generiert? Gibt es Zusammenlegungen von Sparten? Findet ein Personalaustausch statt?

Jetzt, am Ende der Neuausrichtung der Stadtwerke, haben wir eine Strom- und eine Gasgesellschaft. Die Netze gehören uns. Wir generieren hier Gewinne, die vorher nicht da waren.

Personell ist nichts passiert.

Für das operative Geschäft gibt es aber so gut wie keine Synergien. Der Austausch an Personal bzw. die Verstärkung bei der Wärmeversorgung und beim Wassernetz ist nicht gekommen. Unterstützung beim Vertrieb der Sparte Wärme haben wir nicht erhalten.

Hätten wir den Stellenplan anpassen müssen?

Gibt es die Möglichkeit einer zentralen Bauleitung unter der Leitung des Fachbereiches 5, oder eine frühzeitigere Einbindung des Rechnungsprüfungsamtes?

Können die Erfahrungen der Kostenkontrolle unserer Hochbauabteilung auf die Maßnahmen der Stadtwerke übertragen werden?

Das sind wichtige Punkte, die zeitnah beurteilt und angepasst werden müssen.

Trotz der schlechten Finanzlage entwickelt sich unsere Stadt weiter und wird auch als lebenswert wahrgenommen.

Mit dem Beschluss, einen Stadtentwicklungsplan zu erarbeiten, haben wir eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen. Dies hilft uns, die Stadt als Ganzes zu betrachten und Entscheidungen an einem roten Faden nachvollziehbar und verlässlich zu machen.

Das haben wir bei dem Wellpappengelände versäumt. War es für den Gemeinderat vor fünf Jahren noch unvorstellbar, hier eine Wohnbebauung zuzulassen, ist genau das jetzt eingetroffen.

Ein externer Investor macht in Wiesloch Stadtplanung.

Nachdem aber der Gemeinderat mit großer Mehrheit dem Projekt zugestimmt hat, nehmen wir das so an und begleiten das Projekt weiter positiv mit. Letztendlich ist jede Entwicklung besser als keine Entwicklung und eine Brache auf diesem Gelände.

Bei allen finanziellen Schwierigkeiten ist Wiesloch ein attraktiver Standort, der von Bürgern als Wohnort nachgefragt wird. So gibt es im Moment an den verschiedensten Stellen in unserer Stadt eine Umnutzung oder Nachverdichtung. Die Nachfrage nach Wohnraum ist ungebremsbar. Auf dem freien Wohnungsmarkt entstehen überwiegend hochpreisige Wohnungen.

Durch die Städtische Wohnbau wurden Mietwohnungen in der Schwetzingenstraße errichtet, die nach sehr kurzer Zeit vermietet waren. Damit wurde auch Sie Ihrer Aufgabe gerecht, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Aber auch im Sozialen Wohnungsbau, hier speziell bei der Folgeunterbringung von Flüchtlingen, besteht Handlungsbedarf.

Unser Bürgermeister Herr Sauer hat hier sehr viele Gespräche geführt und mit den Mitarbeitern aller Fachbereiche die Wohnraumangebote geprüft und nach Standorten für einen Neubau gesucht.

Hierfür gebührt den Beteiligten ein besonderer Dank, denn das war sicherlich nicht einfach, alle Interessen zu berücksichtigen und dennoch einen geeigneten Standort zu finden.

Trotz aller Bemühungen seitens der Verwaltung fühlten sich einige betroffene Anwohner nicht ernst genommen, bzw. fühlten sich nicht richtig informiert.

Wir stehen hinter dieser Standortentscheidung, zumal das Land den Neubau fördert und diese Einrichtung nach der Verwendung für die Folgeunterbringung auch anderen sozialen Zwecken zur Verfügung steht.

Stadtplanung erleben wir im Moment aber auch auf andere Weise.

Die Kirchen passen ihren Immobilienbestand den veränderten Mitgliederzahlen an, was zu Zusammenlegungen und Schließungen von Einrichtungen führt.

Darauf muss auch die politische Gemeinde reagieren.

Aktuell muss in Baiertal eine Lösung gefunden werden, wenn das katholische Gemeindehaus geschlossen wird und kein Versammlungsraum für kulturelle Veranstaltungen mehr zur Verfügung steht.

Die Frage nach einem geeigneten Standort für ein eventuell gemeinsames Gemeindehaus der beiden Konfessionen muss beantwortet werden.

Wie wichtig es ist, ein funktionierendes Gemeindeleben zu haben, hat sich im Frühjahr bei den Überflutungen in Baiertal und Schatthausen gezeigt. Die ehrenamtliche Tätigkeit der Rettungsdienste ist ein wichtiges Gut in unserer Gesellschaft.

Um dies zu erhalten, war es jetzt auch überfällig, den Baubeschluss für ein neues Feuerwehrhaus in Baiertal zu fassen.

Der Abwägungsprozess und die Beurteilung des idealen Standortes haben Zeit gekostet. Dafür wurde aber jetzt mit großer Mehrheit der Standort am „Sauberg“ beschlossen.

Die ehrenamtliche Tätigkeit der Wieslocher Bürger ist ein wichtiger Baustein für das Leben in Wiesloch

An dieser Stelle sei allen Bürgern gedankt, die sich ehrenamtlich bei den Rettungsdiensten, in Sportvereinen, in der Jugendarbeit oder im sozialen Bereich engagieren.

Um es im Bezug zu den Wieslocher Finanzen zu formulieren:

Das ist ein Kapital, ohne dass wir in Wiesloch viel ärmer wären, als unser Schuldenstand es je ausdrücken könnte.

Danke aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die jetzt schon über Jahre fast gebetsmühlenartig immer wieder gesagt bekommen, wir müssen sparen. Und das ohne

Aussicht auf Besserung. Viele Ideen, die man Im Laufe eines Berufslebens umsetzen möchte, werden gestrichen oder können nur in abgespeckter Fassung umgesetzt werden

Da ist die Verwaltungsspitze gefordert, Anreize zu setzen, zu motivieren und zu ermutigen. Resignation wäre das Schlimmste, was uns passieren könnte.

Ich wünsche der Verwaltung und dem Gemeinderat bei den anstehenden Entscheidungen, Besonnenheit, Weitsicht und Vernunft.
Wir werden es nicht vermeiden können unbequeme Entscheidungen zu treffen, die auch Verzicht bedeuten.

Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Michael Schindler